

Soll das Reich-Bild weg?

GESCHICHTE Nazi-Bürgermeister noch in der Rathaus-Galerie „verewigt“

Ein Vortrag im Gymnasium beleuchtet das Schicksal der Braker Juden. Dabei war auch die unrühmliche Rolle von Karl Reich ein Thema.

VON THOMAS KLAUS

BRAKE – Bürgermeister Michael Kurz muss sich entscheiden: Soll er das Bild von Karl Reich aus der Galerie der Bürgermeister-Fotos im Rathaus abhängen oder nicht? Reich war während der gesamten Nazizeit von 1933 bis 1945 das Stadtoberhaupt.

Michael Kurz überlegt noch; er kann sich auch gut ein Hinweischild vorstellen.

Ulla Bernhold hingegen spricht sich klar für das Abhängen des Bildes aus. Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Wesermarsch hat sich intensiv mit der Geschichte der jüdischen Familie Weinberg aus Brake beschäftigt, verwaltet für den Landkreis die Nutzungsrechte an dem umfangreichen Nachlass von Max Weinberg.

Wie sehr Bürgermeister Reich die Braker Juden und nicht zuletzt die Weinbergs ins Visier genommen hatte, wurde auch während des Vortrages des Historikers Dr. Werner Meiners am Gymnasium deutlich. Ihn hatte eine Geschichts-Projektgruppe der Schule zusammen mit der Stadt und dem Bürgermeister organisiert.

Der Wissenschaftler wurde von Ulla Bernhold mit Forschungen zur Familie Weinberg beauftragt. Noch 2018 soll ein Buch zu diesem Thema erscheinen.

In die Knie gezwungen

Bürgermeister Reich machte gegenüber seinen vorgeetzten Dienststellen keinen Hehl daraus, dass er die – zumindest wirtschaftliche – Existenz des Kaufmanns Max Weinberg vernichten wollte. Der war in der Lindenstraße 2



Brakes amtierender Bürgermeister Michael Kurz überlegt noch, ob das Bild eines seiner Amtsvorgänger noch an der Rathauswand hängen

ansässig, betrieb dort sein Geschäft. Nach den Recherchen von Ulla Bernhold war der Kaufmann von 1912 bis 1919 Mitglied des Stadtrates – und möglicherweise gerade deshalb ein rotes Tuch für Karl Reich.

Weinberg setzte sich nach Kräften gegen Schikanen aus dem Nazi-Rathaus zur Wehr, beschwerte sich sogar noch 1937 in Berlin über Bürgermeister Reich. Am Ende hatten aber auch ihn die Nazis in die Knie gezwungen. Nach einer kurzzeitigen Verhaftung im Zuge der Reichspogromnacht 1938 musste sich Weinberg fortan monatelang jeden Tag im Rathaus melden. 1939 emigrierte er mit Sohn Berthold und Enkeltochter Claire in die USA.

Nicht nur mit dem Leben und der Verfolgung der Fami-

bleiben soll. Karl Reich war von 1933 bis 1945 Bürgermeister in Brake und hatte dabei auch die Juden in der Stadt im Visier. BILD: THOMAS KLAUS

lie Weinberg setzte sich Dr. Meiners in seinem Vortrag auseinander. Auch den Spuren der anderen Menschen, die als Juden verfolgt wurden, ging er akribisch nach. Es handelte sich in Brake um insgesamt acht Haushalte mit 20 Personen, darunter sieben Kinder und Jugendliche.

Starken Anfeindungen ausgesetzt war zum Beispiel Alfred Hesse, der in Brake das Haus in der Breiten Straße 18 besaß, allerdings nicht in Brake lebte. Die Hitler-Jugend rief erfolgreich zum Boykott der Eisdielen Hesse auf. Die wurde daraufhin von Walter Gries gekauft.

Schikane noch im Tod

Der wohl bekannteste Braker Jude war Paul Brodek. An den Sozialdemokraten, der



Lindenstraße 2: Hier betrieb der Kaufmann Max Weinberg ein Geschäft

BILD: KLAUS

von 1919 bis 1931 in Brake Mitglied des Magistrats war und zwischenzeitlich acht Jahre dem Oldenburger Landtag angehört hatte, erinnert neben einer Straße eine Gedenktafel an dem früheren Wohnhaus in der Kirchenstraße 50. 1942 starb er an den Folgen der Haft im Arbeits-erziehungslager Farge.

Im Gegensatz zu Paul Brodek ist zum Beispiel das Schicksal der Brakerin Hedwig Tesch in der Öffentlichkeit bisher nahezu unbekannt. Die Nazis behandelten die Witwe als Jüdin, obwohl sie zum christlichen Glauben übergetreten war. Dr. Werner Meiners zufolge nahm sich Hedwig Tesch 1940 das Leben. Der Historiker berichte-



te: „Die Christin wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Ovelgönne beerdigt – oder, besser gesagt, verscharrt.“ Die schikanöse Anordnung dazu habe Bürgermeister Reich gegeben.

Bild abhängen oder nicht? Dr. Werner Meiners legt sich nicht fest. Aber er betont: Karl Reich – seit 1928 Mitglied der NSDAP – habe unter den Bürgermeistern im Zeichen des Hakenkreuzes zu der Gruppe der besonders fanatischen gezählt.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

uns interessiert Ihre Meinung. Wie stehen Sie zum Bild von Karl Reich in der Ahnengalerie der Braker Bürgermeister? Schreiben Sie uns per E-Mail an red.brake@nwzmedien.de oder per Post an NWZ, Breite Straße 26, 26919 Brake.